

Nachruf auf SILVIA KLARA BREITWIESER

Eine bemerkenswerte Frau ist gestorben, eine Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, eine Matriarchin, eine vielseitige Künstlerin, eine unermüdliche Netzwerkerin, eine ausdauernde Verfasserin von Texten zur Kunst, eine entschlossene Autorin von Manifesten zu künstlerischen Fragen der Zeit, eine belesene Literaturfreundin, eine manchmal zur Melancholie neigende Denkerin, eine mit wachen Augen in die Welt schauende Reisende, eine zur Fröhlichkeit fähige Gastgeberin und nicht zuletzt eine einfühlsame Frau Sorge, die gerne am Leben und Schicksal der Menschen um sie herum Anteil nahm... und um die vielen Facetten ihrer Persönlichkeit zu beschreiben, müsste ich diese Auszählung noch eine Weile fortsetzen.

Wie soll ich ein Leben, das 1939 – wenige Wochen bevor der Zweite Weltkrieg begann – und 86 Jahre und ein paar Wochen gelebt wurde, beschreiben? Wir können nur wenige Aspekte dieses ereignisreichen und arbeitsfreudigen fleißigen Lebens beleuchten:

Als geborene Krefelderin liebte sie die Tradition ihrer Heimat-“Stadt in Samt und Seide“, als älteste Tochter einer Apothekerdynastie hatte sie Affinitäten zu Kräuterwissen und Alchimie. Schon als Schülerin der Ricarda-Huch-Schule gewann sie einen Wettbewerb für Fotografie. Kunst studierte sie als Mutter mit zwei Kindern in der Keramikklasse der Gesamthochschule der documenta-Stadt Kassel.

Nachdem sie zwei Baumwollwindeln in Keramikmasse getaucht und so einem weichen Stoffmaterial das aufrechte Stehen beigebracht hatte, drückte sie in das noch ungebrannt weiche Material mit dem Pinselstiel die Worte „SIE“ und „ER“ und entdeckte so eine neue Art von Fläche, die sich beschreiben ließ.

Sie verarbeitete in ihren Kunstprojekten die unterschiedlichsten Materialien und scheute keine Mühe, wenn es um die Realisierung ihrer künstlerischen Ideen ging. Als Berlinerinszenierte sie das „Torf-Forum“ am Anhalter Bahnhof als Beitrag zur Ausstellung „Mythos Berlin“ während der 750-Jahr-Feier der Stadtgründung Berlins 1987.

Sie gewann zahlreiche Preise und Stipendien, hatte Gastaufenthalte in der Villa Romana in Florenz, liebte das Reisen und ließ sich dadurch immer wieder zu neuen Projekten mit historisch-literarischem Hintergrund anregen.

Mit 86 Jahren endete nun dieses rastlos tätige Leben in Berlin, das mehr als ihr halbes Leben eine Heimatstadt war.

Berlin, 12. Dezember 2025

Dr. Brigitte Hammer